



Soll bald wieder sein, wie es 1990 war: Stefan Beyer (Zweiter von links) erläuterte Wolfram GÜTHLER (rechts) und den Mitgliedern der projektbegleitenden Arbeitsgruppe beim „Grünen Band“, wie die Entbuschung einer Magerrasenfläche oberhalb von Almerswind lief. Foto: Berthold Köhler

# Vom Streitfall zum Musterprojekt

**NATUR** Das „Grüne Band“ hat die schwierige Startphase überstanden und läuft inzwischen so geräuschlos, dass man im bayerischen Umweltministerium hochzufrieden ist. Jetzt geht es auch darum, die Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**BERTHOLD KÖHLER**

**Coburg** – Nach seiner schwierigen Startphase mit großem Ärger mit der Landwirtschaft hat es das Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band“ offensichtlich in ruhiges Fahrwasser geschafft. Das ist gestern bei einer Sitzung der projektbegleitenden Arbeitsgruppe im Landratsamt deutlich geworden. Kritische Töne zum „Grünen Band“ gab es nicht, dafür viele lobende Worte und den Ausblick auf eine Reihe spannender Projekte.

Wolfram GÜTHLER war extra aus dem bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz nach Coburg gekommen, um sich – auch bei einer Exkursion zu ausgewählten Naturschutzmaßnahmen – über den aktuellen Stand beim Naturschutzgroßprojekt zu informieren. „Wir bekommen nicht viel mit“, sagte der Referatsleiter aus München – und fand dies ausdrücklich gut, denn: „Wenn wir von so einem Projekt nichts mitbekommen, dann läuft es ideal.“

Diese Einschätzung teilte GÜTHLER mit Coburgs Landrat Sebastian Straubel (CSU/Land-

*„Das Grüne Band ist ein tolles Projekt, das beispielhaft für Bayern steht.“*

**WOLFRAM GÜTHLER**  
Bayerisches Umweltministerium

das Engagement des Bauernverbandes hervorhob: Mit ihm sei das Flächenmanagement von einer guten Zusammenarbeit geprägt gewesen.

Das „Grüne Band“ hat im vergangenen Jahr wieder einige interessante Projekte hervorgebracht. Janine Ilge vom Zweckverband für das Naturschutzgroßprojekt nannte als ein Beispiel die Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern bei Fürth am Berg, die nach kurzer Zeit invasive Arten wie den Riesenbärenklau und das Springkraut zurückgedrängt habe.

Um die Arbeit rund ums „Grüne Band“ noch mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, kündigte Projektleiter Stefan Beyer an, dass bei den

Weiderindern in der Bischofsau „in den nächsten ein bis zwei Jahren“ zwei große Beobachtungstürme aufgestellt werden. Die Entwürfe der Architekten dafür liegen bereits vor. Zudem gibt es Überlegungen, dass Besucher der Türme mit einer Handy-App einen Einblick in die Tierwelt in der Bischofsau bekommen können.

Überstanden scheint das „Grüne Band“ die konfliktreiche Phase mit vielen Flächenkäufen zu haben. Stefan Beyer kündigte an, dass im laufenden Jahr nur 180 000 Euro in den Grunderwerb fließen werden. Im Jahr 2018 waren es noch 300 000 Euro. Das heißt: Ein Großteil der jährlich rund 800 000 Euro Projektvolumen geht in diesem Jahr ins Biotopmanagement, also konkrete Projekte. Insgesamt 320 000 Euro.

Vor Ort schauten sich einige Mitglieder der projektbegleitenden Arbeitsgruppe unter anderem einen Magerrasen oberhalb von Almerswind (Landkreis Sonneberg) an. Auf einer Fläche von 1,8 Hektar hat der Zweckverband heuer 30 000 Euro investiert, um dort hoch gewachsene Bäume, Büsche und Sträucher zu entfernen. Denn vor 30

Jahren, da sah die Landschaft auf den Höhen mit Blick Richtung Coburger Land ganz anders aus. Stefan Beyer holte alte Luftbildaufnahmen aus der Tasche. Darauf war zu sehen, dass sich kurz nach der Wende eine große Magerrasenfläche neben dem Kolonnenweg entlang der Grenze befand. Dort lebten Heidelerche und Wendehals, Küchenschelle und Enzian. Für diese Tiere und Pflanzen soll durch die Entbuschung neuer Lebensraum geschaffen werden. „Das hier ist mit die wertvollste Magerrasenfläche im gesamten Landkreis Sonneberg“, betonte Projektleiter Beyer. Aufwendige Handarbeit sowie ein Wanderschäfer mit über 600 Schafen und rund 20 Ziegen waren im Einsatz, um die Hochebene zu entbuschen.

**Und was macht der Staatswald?**

Kein Geldgeber, aber Partner beim „Grünen Band“ sind die Bayerischen Staatsforsten. Albert Schrenker (Leiter des Forstbetriebs Coburg) berichtete der projektbegleitenden Arbeitsgruppe, welche Naturschutzmaßnahmen in seinem Verantwortungsbereich umgesetzt werden. Fünf bis zehn Projekte gehen Schrenker und seine

Mitarbeiter pro Jahr an. Das ist nicht wenig und nur deshalb möglich, weil der Coburger Forstbetrieb dank des „Grünen Bands“ seine Naturschutzprojekte als „Gemeinwohlleistungen“ mit Priorität zur Finanzierung bei den Staatsforsten anmelden kann. Das sei auch gut so, meinte Schrenker: „Der Aufwand ist es wert, wenn man was für die Natur machen kann.“

Auf Nachfrage von Wolfram GÜTHLER berichtete Albert Schrenker, dass derzeit rund 70 Hektar Wald im Bereich des Forstbetriebs Coburg aus der Nutzung heraus sind. Langfristiges Ziel der Bayerischen Staatsforsten sind es nach Angaben des Ministeriumsvertreters, dass zehn Prozent des Staatswaldes in Bayern nicht mehr bewirtschaftet werden.

2

**Besucherguppen** aus Südkorea haben sich jüngst das „Grüne Band“ angeschaut, um dabei Ideen für den Naturschutz innerhalb der demilitarisierten Zone zwischen Nord- und Südkorea zu sammeln.